Nr. 333. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 20. Juli 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und September für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

☾ **Berlin**, 19. Juli. Vor längerer Zeit waren wir in der Lage von Erwägungen zu melden, welche aus Anlaß der bisher gesetzgeberisch ungelösten Fragen der Vertheilung der Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen zwischen dem Staat und den Gemeinden darüber stattgefunden haben, ob und inwieweit den betreffenden Gemeinden einige Zweige der Wohlfahrtspolizei zur eigenen Verwaltung überlassen werden könnten. Diese Erwägungen sind nunmehr so weit zum Abschluß gelangt, daß es von staatlichem Standpunkte zweckmäßig erscheint, für eine große Anzahl von Städten eine derartige Erweiterung der Wasser-Polizeibefugnisse eintreten zu lassen. Selbstredend konnte dabei nicht schematisch verfahren werden, vielmehr war die Entschließung nach Lage des einzelnen Falles zu treffen. Deshalb ist auch so ziemlich für jede in Betracht kommende Stadt die in Aussicht genommene Erweiterung der Polizeigewalt eine verschiedene. Bald ist es die Gewerbe-, bald die Hut- oder Feldpolizei, bald die Baupolizei oder ein Zweig derselben, bald sind es mehrere dieser Zweige der Polizei, deren Ueberweisung an die Gemeinden als unbedenklich sich erwiesen hat.

Für die weitere Behandlung der Sache werden zwei Verwaltungsgrundsätze vor Allem maßgebend sein: erstens daß die Uebertragung der Polizei, wie dies das Gesetz vom 10. März 1850 und das entsprechende Gesetz für die neue Provinz ausdrücklich betont, stets nur widerruflich erfolgen kann, und zweitens, daß nach dem Grundsatz beneficia non obtunduntur die Ueberweisung nur soweit zu erfolgen haben wird, als die Gemeinden zur Uebernahme bereit sind. Zunächst wird daher bezüglich des letzten Punktes mit den Vertretungen der betheiligten Städte in Verhandlung zu treten und im Falle positiven Ergebnisses werden zugleich formell unter einem Regulativ die näheren Modalitäten der Ueberweisung der Polizeigewalt festzustellen sein.

— Wie aus **Lauterberg a. Harz** telegraphisch gemeldet wird, ist in dem Befinden des Majors v. Wissmann seit gestern wider Erwarten eine erfreuliche Besserung eingetreten. Appetit und Schlaf kehren zurück.

— Die sozialdemokratische Parteileitung beabsichtigt, beim Erlöschen des Sozialistengesetzes die jetzt verbotenen Schriften, besonders die Broschüren von Lassalle und Engels, in Masse drucken und alsdann verbreiten zu lassen.

— Nach den Auslassungen der norwegischen Presse darf man annehmen, daß die norwegische Bevölkerung von hoher Freude erfüllt ist über den wiederholten Besuch, den Se. Majestät der Kaiser ihrem Lande abstattet. Täglich erscheinen neue Auslassungen der öffentlichen Meinung Norwegens darüber, von denen einige verdienen, registrirt zu werden. So schreibt aus Christiania der Korrespondent der „Bergenschen Zeitung" unter Anderm:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Besuch des Kaisers in hohem Grade dazu beitragen wird, unsere Selbstständigkeit zu dokumentiren. Der Kaiser Deutschlands, alle die deutschen Größen und die Zeitungsmänner aus verschiedenen Ländern, die ihm folgten, alle werden sie den Eindruck von unserem Lande erhalten haben, daß wir keine Provinz Schwedens sind, und bei gar manchem wird eine andere Anschauung über die staatsrechtliche Stellung Norwegens Platz gegriffen haben. . . . Der Kaiserbesuch ist für uns ein nationaler Sieg, ein in die Augen springendes Merkmal der Zunahme unserer Selbstständigkeit."

Außerdem, meint der Korrespondent nicht ohne Berechtigung, werde die zwiefache Anwesenheit Kaiser Wilhelms ohne Frage die Aufmerksamkeit vieler auswärtiger Touristen auf Norwegen und seine Schönheiten lenken, so daß auch in dieser Beziehung ein Vortheil für das Land entstehe. Pastor Ostedal, ein in Norwegen bekannter Politiker, läßt sich über Se. Majestät den Kaiser in folgender Weise aus:

„Der Kaiser ist ein mittelgroßer, hübscher Mann, breitschultrig und gut gewachsen, lebensfrisch und keck, Haltung und Gang entsprechen denen eines der schaffenskräftigsten Souveräne der gegenwärtigen Zeit. Unser König ist ja als einer der schönsten Fürsten bekannt, die man erblicken kann; wenn sie neben einander wandelten, die beiden edlen Regenten, so schaute man sie ehrfurchtsvoll an nicht nur als zwei mächtige Monarchen, sondern als zwei der schönsten Repräsentanten der höchsten Macht, die da von Gott verliehen ist. . . . Ein schöneres Willkommen ist wohl kaum jemals einem Fürsten der Welt dargebracht worden, als es dem deutschen Kaiser in der Hauptstadt Norwegens zu Theil ward."

— Der Minister des Innern hat sich veranlaßt gesehen, die Provinzial-Regierungen anzuweisen, den Ortspolizeibehörden die vorhandenen Ministerialerlasse betreffend die Zigeuner in Erinnerung zu bringen. Insbesondere sollen Zigeuner, die den erforderlichen Nachweis der Staatsangehörigkeit nicht beibringen können, auf Grund des Ministerialerlasses vom 20. April 1836 ausgewiesen werden.

— Gegen die Behauptung, daß die Helgoländer die Abtretung ihrer Insel an Deutschland „allgemein bedauerten" und daß höchstens 5—6 Einwohner den Vertrag billigten, richtet sich folgende, der „Nat.-Ztg." durch einen gelegentlichen Korrespondenten übermittelte Stelle aus dem Privatbriefe eines ansässigen Helgoländers:

„In Bezug auf die Stimmung unter unserer Bevölkerung über die Abtretung der Insel an Deutschland glaube ich Ihnen auf das bestimmteste versichern zu können, daß nur ein kleiner Bruchtheil dagegen ist, welcher hauptsächlich befürchtet, durch mögliche Neuerungen wirthschaftlich erheblich geschädigt zu werden. Als Beweis diene Ihnen die Thatsache, daß Ende voriger Woche im Saale des „Königin-Viktoria"-Hotels eine Versammlung der ersten und angesehensten Helgoländer stattfand, welche einen Ausschuß wählte mit dem Auftrage, eine Dankes- und Ergebenheitsadresse an den deutschen Kaiser abzufassen und geeignete Schritte vorzubereiten, damit die Verwaltung des Seebades, falls das Reich oder der preußische Staat nicht vorzieht, diese selbst in die Hand zu nehmen, den Helgoländern übertragen werde, welche die zeitgemäßen Neubauten (Badehaus, Strandpavillon, Konversationshaus 2c.) unter Wahrung der wirthschaftlichen Existenz der Einwohner auszuführen gern bereit sind."

— Eine bedeutsame sozialpolitische Ansprache hat Freiherr v. Stumm gelegentlich der Prämienvertheilung an seine Arbeiter gehalten. Derselbe sprach zunächst den Arbeitern seinen Dank und Anerkennung dafür aus, daß trotz der mannigfachsten Hetzereien der Geist der Neunkirchener Arbeiter ein so guter gewesen sei. Man habe unter der Maske der Arbeiterfreundlichkeit versucht, Haß und Unbotmäßigkeit unter die Arbeiter zu tragen; die Agitatoren hätten nur bezweckt, auf Kosten der Arbeiter ihre Taschen zu füllen, theils durch Abonnentenfang, theils durch vermehrten Bierabsatz, oder aber auf Kosten der Arbeiter bei eigner Aufgabe der Arbeit zu einem bequemen Leben zu gelangen. Die Magenfrage liege für den Arbeiter nicht in dem sozialdemokratischen Sinne, sondern in einer gewissenhaften, fleißigen Arbeit, die ihnen in guten Tagen auskömmlichen Lohn, in schlechten seine (Stumms) christliche Fürsorge verschaffe. Noch nie sei es einem der Ausstandshetzer eingefallen, bei einem mißglückten Ausstande für die hungernden, mißleiteten Arbeiter einzutreten, nachdem sie selbst ihr Schäfchen ins Trockene gebracht hätten. Redner wendet sich nun scharf gegen den Kaplan Dasbach. Derselbe sei durchaus nicht der Vertrauensmann des gesammten Zentrums, mit welchem er (Redner) viele gemeinsame Bestrebungen habe, und hervorragende Zentrumsabgeordnete hätten ihn zu seinem Siege über Dasbach beglückwünscht und der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß derselbe nicht auch im Reichstag in den Reihen des Zentrums sitze. Er (Stumm) habe sich von jeher mit seinen Bestrebungen zum Wohl der Arbeiter im Einklang mit den Absichten Kaiser Wilhelms I. und Wilhelms II. befunden. Gegen die Einführung ständiger Arbeiterausschüsse müsse er sich noch heute aussprechen, weil dieselben sich zwischen Arbeitgeber und Arbeiter stellten und das Vertrauen der Arbeiter auf sich selbst übertrügen, weil sie ferner in parlamentarischer Weise über Dinge urtheilten, die sie nicht übersehen könnten, und das Recht des einzelnen Arbeiters, direkt und persönlich dem Arbeitgeber seine Wünsche vorzutragen, untergrüben. Er betrachte die Knappschaftsältesten als die berufenen Vertreter seiner Arbeiter, und alle Wohlfahrtseinrichtungen, die er bisher zum Besten derselben getroffen habe, seien aus seiner eigenen unbeeinflußten Entschließung hervorgegangen. Er wisse, daß er sich in allen diesen Dingen im vollen Einklange mit den erhabenen Absichten des Kaisers befinde. Trotzdem habe die St. Johanner Hetzpresse fälschlicherweise behauptet, daß zwischen dem Kaiser und ihm ein Gegensatz bestehe. Eine St. Johanner Preßclique habe in die „Kreuzztg." eine Nachricht hineinzubringen gewußt, wonach unter den Stumm'schen Arbeitern Unzufriedenheit herrsche, wodurch der Kaiser sich veranlaßt gesehen habe, den beabsichtigten Besuch in Neunkirchen aufzugeben. Diese Tatarennachricht habe man sich nach St. Johann zurücktelegraphiren lassen und darüber ein Triumphgeschrei angestimmt, daß der „König Stumm" in kaiserliche Ungnade gefallen sei. Er (Stumm) habe dem Kaiser die ganze Sache erzählt, worauf Se. Majestät lachend erwidert habe: „Lassen Sie sich doch durch solchen Quatsch nicht anfechten!" Der Kaiser habe versichert, daß seine Absicht, einen Besuch bei Stumm abzustatten, noch immer bestehe, er hoffe, nach Schluß der Manöver im September kommen zu können. Inzwischen sei der Kaiser bei Krupp gewesen, wo die sogenannten patriarchalischen Arbeitereinrichtungen fast genau ebenso lägen wie bei ihm, und der Monarch habe seine lebhafte Befriedigung über dieselbe ausgesprochen. Redner kam nun auf die während des verflossenen Jahres nothwendig gewordene Entlassung von 6 Arbeitern zu sprechen, welche sich in die bestehende Zucht und Ordnung nicht hätten fügen können. Wenn er (Stumm) seine Arbeiter als eine große Familie betrachte, für deren Mitglieder er in guten und bösen Zeiten einstehe, so sei er auch berechtigt, ja verpflichtet, dafür zu sorgen, daß jeder Arbeiter inner- und außerhalb des Dienstes sich des Vorzugs theilhaftig mache, dieser Familie anzugehören. Der brave und gewissenhafte Arbeiter suche seine Ehre darin, seine Schuldigkeit gegenüber sich selbst, seiner Familie, seinen Mitarbeitern, seinem Arbeitgeber und in höchster Instanz auch seinem Kaiser gegenüber zu thun; er wende sich mit Abscheu von jenen Hetzern ab, welche ihm klar machen wollten, daß er seine Manneswürde in der Zügellosigkeit und in wüstem Geschrei auf den Bierbänken zu suchen habe. Dem ungewöhnlichen Aufschwunge im vorigen Jahre sei eine Zeit des Niederganges der Industrie gefolgt, und er sehe mit großer Besorgniß dem Zeitpunkte entgegen, wo die früher eingegangenen Verpflichtungen abgewickelt sein würden. Wenn er also genöthigt wäre, statt sechs 600 Arbeiter zu entlassen oder das Werk auf 4 Wochen zu schließen, so wäre ihm damit eine ernste geschäftliche Sorge genommen. In Folge der vielen Ausstände und anderen Unbotmäßigkeiten der Arbeiter hätte der Geschäftsaufschwung und die Bauthätigkeit gelitten, in Folge der gestiegenen Kohlenpreise und Löhne habe die Ausfuhr ins Ausland erheblich abgenommen und eine ganze Anzahl von Arbeitgebern drohe, müde des ewigen Kampfes, die Flinte ins Korn zu werfen. Die sozialistischen Heerführer wiegelten jetzt ab, weil sie fürchteten, daß die in sozialdemokratischen Gegenden aufs äußerste drangsalirten und mißhandelten Arbeitgeber in den kommenden Zeiten den Spieß umdrehen könnten. Er für seine Person brauche in diesem Sinne den Spieß nicht umzudrehen; aber wie seine Arbeiter in den guten Zeiten treu und fest zu ihm gestanden hätten, so wolle er in den kommenden schlechten Zeiten der Arbeitslosigkeit zu seinen Arbeitern halten und alles aufbieten, um etwa mit Ausnahme einiger Bauhandwerker die Arbeit und die Löhne in ihrem bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten. Hierauf vertheilte Freiherr v. Stumm die Prämien an 265 Arbeiter, welche sich theils im verflossenen Jahre durch gute Führung, Fleiß und tüchtige Leistungen ausgezeichnet, theils eine fünfundzwanzigjährige Dienstzeit auf dem Werke zurückgelegt hatten.

— Die Einführung sogenannter Kilometer-Billets wird neuerdings namentlich seitens der reisenden Kaufleute angestrebt. Es ist beantragt worden, die seit längerer Zeit in Ungarn eingeführte Einrichtung des Kilometer-Werthmarken-Systems auf den Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen auszudehnen, weil dieselbe in der denkbar vollkommensten Weise den heutigen berechtigten Ansprüchen auf Rabattgewährung entspreche. Diese Einrichtung besteht im Wesentlichen darin, daß besondere, auf den Namen lautende Markenhefte zu einem billigeren Preise an die Reisenden abgegeben werden, als die Höhe ihres Werthes beträgt, und welche den Besitzer zur Bezahlung des normalen Preises einer unmittelbar vor Antritt einer jeden Fahrt zu lösenden Fahrkarte mittels dieser Werthmarken berechtigen.

Der Personenverkehrs-Ausschuß des Vereins hat indessen, wie der „Post" mitgetheilt wird, für die bevorstehende Generalversammlung die Ablehnung dieses Antrages befürwortet. In den Gründen hierzu wird Folgendes gesagt: Die Ausgabe solcher Werthmarken-Kilometer-Billets verspreche schon deshalb keinen Nutzen, weil der Verkehr der Billetinhaber mit dem Schalter nicht entbehrlich gemacht, der Schalterdienst aber auch durchaus nicht entlastet werde. Dazu komme der Umstand, daß zu der Menge der vorhandenen Billetkarten eine neue Sorte hinzutrete, welche dem Stations-, Expeditions-, Zug- und Kontrollpersonal erhebliche Lasten auferlege. Ein dringendes Bedürfniß für den Verkehr erscheine auch gar nicht nachgewiesen. Weiter erhelle, daß die Einführung des vorgeschlagenen Systems die weite Strecken zurücklegenden wohlhabenden Reisenden gegenüber den nur kürzere Strecken befahrenden ärmeren Passagieren bevorzugt, was weder im volkswirthschaftlichen noch im eisenbahnlichen Interesse liege. Gerade der Lokalverkehr sei thunlichst zu heben. Endlich kämen im deutschen Vereinsgebiete ganz andere Verkehrsverhältnisse in Betracht als in Ungarn, ganz abgesehen von der bei Annahme des Systems nöthigen gänzlichen Umgestaltung der Einrichtung der zusammenstellbaren Fahrscheine.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 3. d. M. beschlossen, neue Vorschriften, betreffend die Aenderung und Ergänzung des Regulativs für Gewerbsanstalten, in denen unter steuerlicher Kontrolle stehender Branntwein gereinigt werden darf, mit der Maßgabe zu genehmigen, daß nach näherer Bestimmung der Direktivbehörde für die seit der Geltung des Regulativs in den Reinigungsanstalten stattgehabten Bestandsaufnahmen nachträglich eine Umrechnung des Schwundes nach Prozenten der verarbeiteten Menge reinen Alkohols erfolgen und der glaubhaft nachgewiesene Schwundverlust bis zur Höhe von $2^1/_2$ Prozent außer Steueranspruch gelassen, in denjenigen Fällen aber, in welchen eine Umrechnung des Schwundes nach Prozenten der verarbeiteten Menge reinen Alkohols nicht mehr thunlich ist, eine entsprechende Schwundvergütung bis zur Höhe von $2^1/_2$ Prozent der jeweilig neu angeschriebenen Branntweinmengen durch die oberste Landes-Finanzbehörde bewilligt werden darf.

Weiter hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 3. d. M. Folgendes beschlossen: Die obersten Landes-Finanzbehörden werden ermächtigt, die fünfjährige Lagerfrist für Weintheilungslager (§ 2, Abs. 1 und § 10 des Weinlagerregulativs, § 10, Abs. 2 des Privatlagerregulativs) nach Maßgabe des Bedürfnisses zu verlängern.

Durch Beschluß des Bundesraths vom 3. Juli d. J. sind ferner die obersten Landes-Finanzbehörden ermächtigt worden, die Anmeldung der mit dem Anspruch auf Vergütung der Zuckersteuer auszuführenden oder niederzulegenden Zuckerfabrikate auch bei einer zur unbeschränkten Abfertigung von Zucker nicht befugten Amtsstelle zu gestatten, sofern die Fabrikate gemäß Ziffer 5 Absatz 1 der Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Zuckersteuergesetzes durch Sachverständige auf ihren Gehalt an Zucker und das Nichtvorhandensein von Stärkezucker oder Honig untersucht oder nach Ziffer 7 derselben Bestimmungen auf Grund der Vergleichung mit den bei der Steuerstelle hinterlegten bezüglichen Mustern abfertigt werden sollen.

— Im „Reichs- und Staats-Anzeiger" wird der wesentliche Inhalt der Abkommen wegen gegenseitiger Unterstützung hülfsbedürftiger Seeleute mitgetheilt, die zwischen dem deutschen Reiche einerseits und Großbritannien, Frankreich, Schweden und Norwegen, Dänemark und Oesterreich-Ungarn andererseits getroffen worden sind.

— Wie man dem „B. B.-C." aus London schreibt, gilt es nunmehr als sicher, daß die deutsch-englische Vereinbarung bezüglich Afrikas auch die Genehmigung des Unterhauses erhalten wird, trotzdem man in jenen Kreisen, deren Interessen mit Südafrika verknüpft sind, noch immer verschiedene Einwände gegen das Abkommen vorbringt. Die sarkastischen Bemerkungen Lord Salisbury's über den Gedanken einer ununterbrochenen Verbindung zwischen Egypten und den englischen Besitzungen am Kap der guten Hoffnung haben diese Kreise unangenehm berührt, da dieselben sich der Hoffnung hingaben, daß unter den Aenderungen, welche das Abkommen mit Deutschland möglicher Weise erfahren wird, sich auch die Abtretung eines Gebietes zwischen den Seen Tanganyika und Viktoria Nyanza an England befinde. Auf diesem Gebiete sollte dann eine Straße für den Durchgang der englischen Karawanen angelegt werden. Man glaubte zu diesen Ansprüchen um so mehr berechtigt zu sein, als England in Südafrika ein Gebiet an Deutschland zu dem Zwecke abgetreten hat, um den deutschen Karawanen die Verbindung mit dem Zambesi zu ermöglichen, wohin eine Straße geführt werden soll. Angesichts der vielfachen Einwendungen, welche das Uebereinkommen in Deutschland erfuhr, läßt sich jedoch bei der deutschen Regierung kaum die Geneigtheit zu Aenderungen an dem Vertrage voraussetzen, durch welche England ein Vortheil zugewendet würde. Verhandlungen hierüber dürften schwerlich zu dem gewünschten Ziele führen und ein Mißerfolg Lord Salisbury's würde die ohnehin etwas heikle Lage des Kabinets noch erschweren.

— Die Steuerpolitik des französischen Finanzministers hat dem Kabinet soeben einige verdrießliche parlamentarische Augenblicke bereitet. Herr Rouvier hat für seine geplante Erhöhung der Steuer auf bebaute Grundstücke, die ihm Mittel und Spielraum zur Ermäßigung der Steuer auf unbebaute Grundstücke liefern sollte, nur den Beifall der Opportunisten gefunden, während Reaktionäre, Radikale, Kommunisten und Boulangisten gegen diesen Plan Front machten. Dieser Mißerfolg ist für das Kabinet aus zwei Gründen bedenklich, einmal, weil dadurch die ganze Budgetaufstellung in Verwirrung gebracht werden kann, dann aber, weil das Kabinet unter den obwaltenden Verhältnissen des Beistandes oder wenigstens der wohlwollenden Neutralität der Rechten kaum entrathen kann. Letztere hat durch ihre Zurückhaltung dem Ministerium schon mehrmals über Verlegenheiten hinweg geholfen, in welche es durch die Unzuverlässigkeit der parlamentarischen Konjunktur versetzt worden war. Schwenkte die Rechte jetzt thatsächlich zu den übrigen Gegnern des Kabinets ab, wie es ihre Abstimmung gegen den Rouvier'schen Steuerplan beinahe vermuthen läßt, so wäre der Eintritt einer Kabinetskrise unvermeidlich. Zum Glück ist die Kammer jetzt zu parlamentarischen Kämpfen und Intriguen wenig aufgelegt; es verlangt sie, bald in die Ferien zu gehen, und so dürfte das der Grundsteuerreform zugestoßene Mißgeschick in der Sache nur auf eine Vertagung der Prinzipalentscheidung bis zum Herbst hinauslaufen. Mittlerweile greift die opportunistische Presse Hern Leon Say, das linke Zentrum und die Extremradikalen heftig an, und wirft ihnen geradezu vor, mit der Rechten gegen das Ministerium zu konspiriren. Das „Journal des Debats" nimmt Herrn Leon Say gegen solche Anklagen nachdrücklich in Schutz und macht Herrn Rouvier allein für das Vorgefallene verantwortlich. Dieses Geplänkel zwischen den Parteien läßt einen instruktiven Einblick in die Unzuverlässigkeit und Unberechenbarkeit der innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs gewinnen.

— Unter den Kompensations-Objekten für das Protektorat über Sansibar, nach denen die Franzosen lüstern sind, befindet sich auch der britische Handelsvertrag mit Tunis. Seine Abschaffung würde die Aktion der Franzosen in Tunis beträchtlich erleichtern. In Italien verfolgt man den Verlauf dieser Angelegenheit mit begreiflicher Spannung. Ueber die Stellung der deutschen Regierung zu dieser Frage wird dem „Hamb. Korresp." aus Berlin geschrieben:

„Die tunesische Frage, welche in Frankreich und in Italien augenblicklich so vielfach besprochen wird, findet in hiesigen politischen Kreisen geringe Beachtung, da man es für nahezu unmöglich hält, daß eine verständige französische Regierung, angesichts der allgemeinen Lage, es darauf ankommen lassen sollte, ein Zerwürfniß mit Italien herbeizuführen, bei dem Italien außer auf seine Verbündeten Deutschland und Oesterreich sicherlich auch noch auf die englische Unterstützung würde rechnen können. Wir haben schon oft erlebt, daß die französische Presse in irgend einer Frage einen starken Anlauf genommen hat, vor dem Sprunge aber stets vorsichtig wieder zurückgetreten ist. Dies dürfte voraussichtlich auch in der tunesischen Frage der Fall sein."

Dessau, 19. Juli. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl begab sich soeben über Magdeburg nach Schloß Brühl.

München, 19. Juli. (W. T. B.) Das von dem deutschen Industrieverein im März dieses Jahres hier gegründete baierische Waarenhaus für Offiziere und Beamte hat sich heute aufgelöst.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Regierung der Vereinigten Staaten bereitet Ausführungsbestimmungen zur Mac Kinley-Bill vor, die zur Instruktion der amerikanischen Residenten im Auslande dienen sollen.

Paris, 19. Juli. Es scheint immer sicherer, daß der Senat die Vorlage der direkten Steuern, wie sie aus den Berathungen der Kammer hervorgegangen sind, ablehnen wird. Jedenfalls rechnet die Majorität der Kammer darauf, daß der Senat sie von diesem Gesetze befreit. Thatsächlich haben die bisherigen Beschlüsse lediglich im Budget ein Defizit von zwölf Millionen geschaffen.

Die Debatte über die Mac Kinley-Bill scheint große Proportionen annehmen zu wollen. Dupuy gedenkt am Schlusse seiner Interpellation ernste Repressalien zu fordern. Ein großer Theil Deputirter theilt Dupuys Ansicht. Nur die Gruppe Deloncle vertritt den Standpunkt, daß Amerika freie Hand habe.

Spanien und Portugal.

Madrid, 19. Juli. Aus San Sebastian kommen Nachrichten, die erklären, der Gesundheitszustand des jungen Königs sei überaus schwach und von Neuem ernste Besorgnisse erweckend.

Rußland.

Warschau 19. Juli. (W. T. B.) Von dem hiesigen Verein der deutschen Reichsangehörigen wurden dem Zentral-Komitee zur „Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in Berlin" 1000 Mark als erste Rate der gezeichneten Beiträge überwiesen.

Auf dem Ballon „Radetzky" nach Deutschland.

Die muthigen Unternehmer der nächtlichen Ballonfahrt nach Deutschland, die Herren Oberlieutenant Hörnes und Lieutenant Eckert, sind, mit Jubel von ihren Kameraden empfangen, in Wien angekommen. Es war eine überaus interessante, wechselvolle, in ihren Wandlungen ebenso entzückende, als erschreckende und gefährliche Fahrt, welche die beiden Luftschiffer mitgemacht haben. Wohl selten dürfte es Menschenkindern beschieden gewesen sein, Ausblicke von solcher Großartigkeit genossen und Beobachtungen von solcher Unberechenbarkeit gemacht zu haben, wie sie diese Nachtfahrt bot. Der Horizont des Luftschiffers ist ein so weiter und überwältigender, daß ihm gegenüber der Maßstab unserer gewöhnlichen Erfahrungen fast nutzlos wird. Diese Lehre haben die beiden Aeronauten auf ihrer langen Fahrt sich gründlich zu eigen gemacht. Die Herren haben unter den größten Gefahren für ihr Leben ihre Aufgabe wahrhaft glänzend gelöst; diese bestand darin, möglichst lange in den Lüften zu bleiben oder, subjektiv genommen, möglichst lange an die Landung nicht zu denken, und diese schwierige Aufgabe haben die militärischen Luftschiffer mit allen Ehren erfüllt. Das Ziel einer solchen Fahrt ist — abgesehen davon, daß es nach unseren heutigen Errungenschaften nur zum geringsten Theil in der Macht der Aeronauten liegt, das Luftschiff einem bestimmten Ziele zuzuführen — immer Nebensache, es mag weit oder unbedeutend von der Auffahrtstelle entfernt sein. Die Hauptsache bleibt die Dauer der Luftfahrt; diese betrug im vorliegenden Falle elf Stunden. Wieso, durch welch merkwürdige, unvorhergesehene und glücklich ausgenutzte Witterungsumstände es möglich war, eine so lange Fahrt zu erzielen, das erhellt aus dem Bericht der beiden Luftschiffer, welche dem „Wiener Fremdenblatt" die Erlebnisse während ihrer Fahrt erzählten.

Wir fuhren — berichtete Oberlieutenant Hörnes — Freitag Abend um 9 Uhr vom Prater aus ab. Wir waren aufs beste ausgerüstet, denn wir hatten: 1) sehr warme Kleider; 2) ein elektrisches Glühlicht; 2) zwölf Säcke Ballast zu 20 Kilogramm Sand; 4) guten Imbiß als Wegzehrung; 5) vier Brieftauben u. s. w. Das Glühlicht leistete uns ganz vortreffliche Dienste. Ohne dieses Lichtlein hätten wir während der ganzen Nacht das Aneroid nicht ablesen können, wir hätten somit nicht gewußt, in welcher Höhe wir uns befinden, ob wir den Ballon sinken lassen oder in die Höhe treiben sollen. Anfangs spürten wir nur geringen Auftrieb, dann wurde er allerdings bedeutend stärker. Zunächst genossen wir sozusagen den „Lichtplan" von Wien, eine herrliche Landkarte! Wir grüßten die „Landwirthschaftliche", die glühlichtumkränzten Musikpavillons und die Rotunde! . . . Der Ballon stieg oberhalb des „Magdalenenhofes" über den Bisamberg, ließ Korneuburg links liegen und trieb dann etwas langsam bis Laa, das wir an den Lichtkonturen erkannten. Immer winkte uns bis dahin die elektrische Warte vom Kahlenberg herauf, wir sahen sie noch bis in der Entfernung von Znaim. Doch unsere Aufmerksamkeit wurde bald von solchen perspektivischen Betrachtungen auf andere, ernstere Wahrnehmungen gelenkt. Als wir ins Loisergebirge kamen, geriethen wir nämlich in einen Gewitterkessel — vor uns, im Rücken und zu unserer Rechten zuckten, allerdings in ziemlicher Entfernung, Blitze und Wetterleuchten und wir hörten den Donner unheimlich rollen. Wir wurden aus dem Bereiche des Gewitters nach Osten abgetrieben. Mittlerweile war es halb 12 Uhr Nachts geworden. Der Horizont wurde immer finsterer, zuletzt ganz schwarz. Kein Sternchen ließ sich blicken, dichte Wolkenhüllen umgaben uns, zugleich spürten wir eine scharfe Kälte. Es vergingen einige Minuten (wir befanden uns in einer Höhe von unter tausend Meter), da begann es fürchterlich zu regnen. Fünfviertel Stunden währte der Regenguß, vom Sturme hin und her gepeitscht. Unser Ballon, der „Vater Radetzky", befand sich dabei auch nicht gut, denn das Gas kühlte sich in Folge der Nässe ab, das Luftschiff sank deshalb schnell und wir mußten, um die Wirkung des Regens wettzumachen, vier Säcke Ballast auswerfen. Der Sturm wurde immer ärger, sodaß wir mit rasender Schnelligkeit dahinfuhren. Trotzdem sank der Ballon immer und zwischen 12 und 1 Uhr befanden wir uns in der Höhe von 800 Meter, sodaß wir plötzlich zu einer uns begegnenden Bergeshöhe hinaufschauen mußten. Nun warfen wir sofort wieder Ballast aus und stiegen sodann bis zu 1500 Meter. Die Fahrgeschwindigkeit erreichte hier in Folge des Sturmes — wir glauben wenigstens — mindestens 30 Meter in der Sekunde. Wir hörten nichts als ein fast betäubendes Rauschen.

Endlich hörte der Regen auf — und wir bemerkten zu unserer größten Freude, daß der Ballon sofort wieder zu steigen begann. Und das kam so: In Folge des „Schüttens" war der Ballon, die Seide, das Netzwerk, kurz, jede Faser des Luftschiffes mit Wasser durchtränkt worden. Diese Wassermenge begann nun, und zwar schnell, zu verdunsten, sodaß der Ballon, weil das eingesogene Wasser immer geringer wurde, auch an Gewicht verlor und von selbst höher und höher stieg. Wir hätten viele schwere Säcke Ballast auswerfen müssen, um zu steigen, hätte der Verdunstungsprozeß nicht von selbst und viel billiger diese Wirkung erzielt. Es wurde 1 Uhr Morgens. Der Ballon, je mehr trocken, desto rapider steigend, erreichte langsam, immer durch leichte Wolken segelnd, die Höhe von 2000 Meter. Um 2 Uhr Morgens sahen wir die Mondsichel, es dämmerte und wir konnten zum ersten Male das Aneroid ohne Glühlicht ablesen. Bis 4 Uhr 20 Minuten Morgens befanden wir uns in der Höhe von ungefähr 1700 Meter. Die ewige Wolkendecke, die sich unter uns ausdehnte, lichtete sich endlich um diese Zeit ein wenig und wir sahen wieder einmal auf Land herab, und zwar auf eine hochzivilisirte, gut bebaute, klein parzellirte Gegend — es dürfte Schlesien gewesen sein. Durch 17 Minuten dürften wir so über „Terrain" gefahren sein, einige Leute erkannten uns sogar als Luftfahrer — da kamen wir wieder oberhalb einer dichten Wolkendecke und sahen unter uns wieder nichts als weiße und graue wogende Nebel. Es herrschte nur geringe Luftbewegung. Der Ballon war in Folge der fortwährenden Verdunstung des Wassers stark gestiegen.

Um 5 Uhr Morgens waren wir in der Höhe von 2400 Metern, nach 6 Uhr waren wir um 1000 Meter höher, auf 3400 Meter. Jetzt nahmen wir ein neues eigenartiges Schauspiel wahr. Unter uns dehnte sich noch immer jene vorhin erwähnte Wolkenschicht aus; aber über uns, in der Höhe von 400—500 Metern, befand sich eine zweite Wolkenschicht, so daß wir zwischen zwei Wolkenlagen dahinfuhren. Wohin, wußten wir freilich nicht. Die Sonne hatte sich bis dahin — zu unserm größten Glücke — nur wenig gezeigt. Denn hätten wir noch Sonnenhitze gehabt, so wäre der Ballon in Folge der schnellen Verdunstung und der Erwärmung so ungestüm und hoch gestiegen, daß er in der dünnen Luft hätte zerplatzen können.

Nun dachten wir daran, ob es nicht gut wäre, das Ventil zu öffnen und uns herabzulassen. Wir sahen auf die Uhr: Unsere Fahrt hatte erst neun Stunden gedauert und wir hatten ja noch nicht, der Abmachung gemäß, Ballast und Gas verbraucht! Es wurde beschlossen, die Fahrt fortzusetzen, um so mehr, als wir wieder Lokomotiv-Signale von unten zu vernehmen glaubten. Doch die Fahrt sollte uns noch eine Ueberraschung bringen. Wir verfolgten alsbald — zwischen 6 und halb 8 Uhr Morgens

— die Fahrt so besorgt, daß wir während dieser Zeit nur wenige Worte mit einander sprachen. Bloß das Aneroid wurde studirt — sonst gabs nichts für uns auf der Welt. Denn wir stiegen wieder in unheimlicher Weise, wir fühlten dies beim Athmen und beim Sprechen, wir hörten unsere Worte kaum, obgleich wir neben einander standen, unsere Stimmen klangen heiser, die Luft schien nicht gut den Schall zu vermitteln. Wir waren (um 7 Uhr 34 Minuten) auf 4000 Meter gestiegen. Das war der Höhepunkt unserer Fahrt. Von hier aus gewahrten wir auch, nach Norden blickend, längliche Streifen, die sich in der Tiefe ausdehnten und immer breiter zu werden schienen. Wir glaubten, daß die Streifen Wälder seien, in denen auch Lokomotiven fahren, denn wir sahen die Rauchwolken. Bald aber überzeugten wir uns zu unserem Schrecken, daß sich das Meer vor uns ausdehne, die vermeintliche Waldung war die Ostsee und die Lokomotiven waren große Dampfer. Unser Trost war, daß das Meer sich jedenfalls weit von uns befinden müsse, da sich unter uns die Wolkenschicht noch auf große Entfernung ausdehnte und unsere Sehlinie sich bis zum Meer in einem sehr flachen Winkel dahinzog. Unser Horizont reichte nun sehr weit. Wir sahen Bornholm, ferner die Südküste von Schweden, die von der Sonne beschienen wurde, und die Insel Rügen. Dieses „Terrain" sahen wir jedoch nur in der weiten Ferne, direkt unter uns blickten wir auf Wolken. Erfahrungen über die Erscheinungen bei einem Ueberblick aus so bedeutender Höhe waren uns selbstverständlich ganz fremd, und so mußten wir denn daran denken, der Ungewißheit und Gefahr ein Ende zu machen und die Landung vorzubereiten.

Es war halb 8 Uhr Morgens, als wir das Ventil anzogen. Fünf Sekunden blos war dasselbe geöffnet. Der Ballon sank jedoch schon rapid in die Tiefe. Wir fielen in 15 Minuten von 4000 Meter auf 1700 Meter hinab, jedoch immer in Wolken, denn die untere Wolkenschicht war 2000 Meter dick. Das Fallen des Ballons geschah jedoch — für uns Luftschiffer wenigstens — zu schnell; denn als wir in der Höhe von 1700 Meter anlangten, hatten wir Athembeschwerden, wir verspürten eine starke Heiserkeit und ein betäubendes Ohrensausen. Das kam von der Verschiedenheit der Luftschichten, die wir in so kurzer Zeit durchfuhren. Unsere Lungen waren noch mit dünner Luft der 4000 Meter-Schicht gefüllt, während um unsern Körper eine viel dichtere Luft wogte. Während des Sinkens des Ballons hatten wir Ballast ausgeworfen und gemerkt, daß der Sand in der Tiefe in eine Windrichtung getrieben wurde, die der unsrigen, welche wir in der Höhe verspürten, ganz entgegengesetzt war. In der untern Luftschicht herrschte also eine entgegengesetzte, d. h. südliche Luftströmung, und zwar eine sehr starke. Als wir nun auf 1700 Meter herabgekommen waren, benutzten wir diese Tiefströmung und fuhren nun wieder zurück. Diese Rückfahrt ging sehr schnell und währte 25 Minuten.

Die endliche Landung erfolgte um ¼9 Uhr in Bruczkow, Bezirk Posen. Wir waren hocherfreut, als man uns zurief, daß wir in Preußen seien. Eine Viehheerde, die uns entgegenlief, „begrüßte" uns, und deren Hirt gab uns die erste Kunde von dem Lande, auf dem wir uns befanden. Bald kamen einige Herren zu uns geritten, die uns so freundlich empfingen, daß wir glaubten, uns in unserem Heimathlande zu befinden. Der preußische Gutsverwalter von Lowocice, Herr Eugen Kärger, ein echter Deutscher, bot uns Unterstand. Oberlieutenant Hörners schildert nur noch die liebenswürdige Weise, mit der sie im Kreise der Familie des Gutsverwalters empfangen und behandelt wurden. Die erste dienstliche Handlung der beiden Offiziere war, den Ballon zu verpacken und auf die nächste Eisenbahnstation zu bringen, und dann ein Telegramm an die österreichisch-ungarische Botschaft nach Berlin und ein weiteres an unser Kriegsministerium nach Wien abzusenden. In Breslau meldeten sich die Offiziere auf der dortigen Kommandantur.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Juli. Der Zimmergeselle Wilhelm Groeling zu Regenwalde hat am 16. Mai d. J. den Sohn des Dachdeckermeisters Elster dortselbst, welcher in die Rega gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung belobigend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— In der Woche vom 6. bis 12. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 136 Erkrankungs- und 16 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 70 Erkrankungen zu verzeichnen waren, davon 50 Erkrankungen im Kreise Greifenhagen. Sodann folgt Diphtherie mit 40 Erkrankungen (11 Todesfälle), davon 6 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin und 15 Erkrankungen (5 Todesfälle) im Kreise Randow. An Darm-Typhus erkrankten 17 Personen, davon 7 Personen im Kreise Randow und 4 Personen in Stettin, und an Scharlach erkrankten 12 Personen (5 Todesfälle). In dem Kreise Kammin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Juni 1890.) Der Geheime Justiz- und Oberlandesgerichts-Rath von Dewitz zu Stettin ist zum 1. Oktober cr. mit Pension in den Ruhestand versetzt. — An das Landgericht zu Stettin ist der Amtsgerichtsrath Schrantes daselbst und der Landgerichtsrath Möser zu Thorn versetzt. — Der Erste Staatsanwalt Rüling zu Köslin ist verstorben. — Der Gerichts-Assessor Schmidt zu Hannover ist zum Amtsrichter in Loitz ernannt; der Gerichts-Assessor Fielitz ist in Folge seiner Ernennung zum Marine-Auditeur aus dem Justizdienste ausgeschieden und der Gerichts-Assessor Eickhoff unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht zu Stettin zugelassen. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Metz, Nahgel, Hecker und Cammann. — Dem Gerichts-Assessor Plüddemann ist zum Zwecke der Uebernahme in die Verwaltung der indirekten Steuern die Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Der Referendar Heinrich Müller ist aus dem Justizdienste ausgeschieden. — Der Rechtskandidat Natzlaff ist zum Referendar ernannt. — Dem Gerichtsschreiber, Sekretär Röhrich in Schlawe ist der Charakter als Kanzleirath verliehen. — Der Gerichtsschreiber, Sekretär Sperling in Falkenburg und der Sekretär Warmburg in Stettin sind zum 1. Oktober cr. mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Es sind ernannt: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Mackenow zum Gerichtsschreiber in Wolgast, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Militär-Anwärter Lampe zum Sekretär in Greifswald, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Berger zum Gerichtsschreiber in Polzin, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Schulz zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen in Stettin, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Bibow zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen in Barth, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Behnke zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen in Neustettin und der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Zimmermann zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen in Labes. — Ferner sind ernannt: der Aktuar Fiebing zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen in Wollin und der Aktuar Reblin zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen in Stolp, sowie der Militär-Anwärter Loose zum Gefängniß-Inspektions-Assistenten in Gollnow und der Militär-Anwärter Wohlthat zum Gefangen-Aufseher in Greifenhagen. — Der Gefängniß-Inspektor Milinowsky aus Pr.-Holland ist an das Zentral-Gefängniß zu Gollnow versetzt.

— In der Woche vom 13. bis 19. Juli wurden in der hiesigen Volksküche 2326 Portionen verabreicht.

— Von unsern Ferienkolonien gehen gute Nachrichten ein. In Dievenow und Swinemünde besonders, wo die schwächlicheren und theilweise kranken Knaben sind, erholen sich dieselben zusehends. Die frische Meeresluft, die kräftige Speise und die sorgsame Behandlung seitens der Herren Aerzte und der Führer verfehlen ihre gute Wirkungen nicht. Beide Ferienheime sind nach ihrer Lage und Einrichtung Musteranstalten. Fern vom Getriebe des Badelebens führen unsere Kinder ein glückliches, harmloses Leben. Man muß sie sehen, wie sie in den frühen Morgenstunden zunächst sich selbst und das Haus sauber machen und dabei fröhlich singen, wie sie unter muntern Scherzen sich in den Wellen tummeln, auf ihren sauberen Betten Mittagsruhe halten und dann am Strande oder im Walde spielen, um den Segen der ganzen Einrichtung voll und ganz verstehen zu können. Mancher, der mißtrauisch unsere Anstalten besucht, weil er glaubt, die Kinder werden verwöhnt, geht als Freund der guten Sache von dannen. Einfach und zweckentsprechend, sauber, und kräftig ernährend: das tritt dem Besucher überall wohlthuend entgegen. Die Dievenower Kolonie schickt alle Tage 12 Knaben nach Kammin ins Soolbad, andere werden ärztlich behandelt, 16 nehmen Seebäder. Von allen Seiten wird den Knaben liebevolle Theilnahme entgegengebracht. Auch mehrere unserer Mitbürger, die zur Zeit in Dievenow baden, interessiren sich lebhaft für sie. Selbst die Beamten der Badedirektion im Herrenbade betrachten die Jungen als ihre Schützlinge. Auch von Carpin, welches für Ducherow gewählt worden, von Giskow, Zozenow bei Stargordt und aus den übrigen Orten sind gute Nachrichten eingetroffen. So ruht denn auch in diesem Jahre Segen auf dem Werke und die aufgewandten Mittel sind nicht vergeblich gespendet worden.

— Im Bellevuetheater gelangt heute zum ersten Mal als Sonntagsaufführung „Der Königsgardist" zur Vorstellung, und versäumen wir nicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen.

— Dem Oekonomen im Offizier-Kasino des Kürassier-Regiments Königin (pommerschen) Nr. 2 Rudolph Kiehn zu Pasewalk ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Badegäste waren eingetroffen in Dievenow bis zum 17. Juli 1517, davon in Berg-Dievenow 1072, im Soolbaad Kammin 365.

— Die Einbettung der elektrischen Leitungen in die Erde erfolgt jetzt zu Berlin nach Pariser Vorbild mittelst Zementkasten, welche unter den Fußwegen angeordnet werden. Bei der unmittelbaren Nähe der Gasröhren liegt die Gefahr nahe, daß das aus letzteren entweichende Gas in jene Zementkanäle gelangt und daß wiederholt Unfälle wie derjenige auf der Kaiser-Wilhelmbrücke vorkommen können. Die „Dtsch. Bauztg." hält deshalb dafür, daß es nothwendig ist, jene Zementkanäle zu lüften, was unschwer geschehen könne, indem aus ihnen Röhren abgezweigt werden, welche an den Häusern oder in der Laternenständern hoch führen. Das spezifisch leichte Leuchtgas würde auf solche Art schnell entweichen.

— Daß kirchliche Handlungen oder doch Feiern, bei welchen die Kirche sich betheiligt, so oft Gelegenheit für übergroßen Luxus geben und daß da eine kirchliche Gegenwirkung am Platze wäre, ist oft nachgewiesen, so namentlich in Betreff der Einsegnungen. Noch ein anderes Feld für solchen Luxus aber und damit ein Feld für überhandnehmende Zwangsausgaben durch die Macht sich überbietender Sitte bilden (so schreibt der „Ev. Kirchl. Anzeiger") die Kranzspenden bei Leichenbegängnissen. Sie ist soweit gekommen, daß sie wie ein Druck auf der großen, minderbegüterten Mittelklasse lastet, so oft in weiten Bekanntenkreisen ein Todesfall eintritt. Natürlich verpflichten sich die Trauerfamilien zu entsprechenden Erwiderungen der Theilnahme in allen kommenden Todesfällen innerhalb ihrer Bekanntschaft. Ist denn keine Rückkehr zu edler Einfachheit, keine Beschränkung auf den engsten Familien- und Berufskreis möglich? An den Besitzenden wäre es, hier mit dem helfenden Beispiel der Selbstbeschränkung voranzugehen. Wenn erst eine soziale Pflicht nach dieser Seite erkannt sein wird, wird sich auch ein gangbarer Ausweg der Abhülfe finden.

— (Personal-Chronik.) Der Gutsbesitzer Noffke zu Breitenstein ist zum Amtsvorsteher und der Gutsbesitzer Damm zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Koblentz im Kreise Ueckermünde ernannt worden. — Der frühere Vize-Wachtmeister Wilhelm Franz Broszat, der frühere Sergeant Gustav Heinrich Kautz und der frühere Gerichtsdiener Gustav Krüger sind zu Schutzleuten bei der königlichen Polizei-Direktion in Stettin ernannt worden. — Der Präparandenlehrer Vietzke in Rummelsburg ist zum ordentlichen Lehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Franzburg ernannt.

* Beim Baden in der Oder ertrank Donnerstag Nachmittag in Schwedt ein Dragoner der 4. Eskadron.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Ein gräßlicher Anblick bot sich heute Morgen in der siebenten Stunde den Bewohnern des an der Ecke der Mariendorferstraße liegenden Hauses Nostizstraße 41 dar. Auf dem Boden des Hauses wurde von Bewohnern die Leiche eines circa vier Jahre alten Kindes aufgefunden, welches mit umgedrehtem Genick; so daß das Gesicht nach rückwärts starrte, dalag. Im Hause war das Kind völlig fremd. Die Polizei, welche von dem grauenerregenden Funde benachrichtigt wurde, hat die Recherchen in dieser noch dunklen Angelegenheit sofort aufgenommen.

Friedeberg i. Nm., 16. Juli. Am 6. August 1870 wurde der Schuhmacher, damalige Landwehrmann im 48. Infanterie-Regiment Julius Petrick von hier bei dem Sturm auf die Spicheren Höhen durch den Oberkörper geschossen. Nothdürftig geheilt, ließ er sich in seiner Heimathstadt nieder, siechte aber nach nicht allzu langer Zeit hin, bis er am 4. Oktober 1888 verstarb und eine Wittwe mit einer ganzen Schaar Kinder in bedrängten Verhältnissen hinterließ. Wiederholte Gesuche der Wittwe an die Verwaltungs- und Militär-Behörden um Unterstützung waren ohne Erfolge. Vor nicht allzu langer Zeit wandte sich nun ein Sohn der Wittwe P. mit einem Gnadengesuch an Seine Majestät den Kaiser um Unterstützung seiner Mutter. Die Wittwe P. hat daraufhin aus dem Reichsschatzamt die Nachricht erhalten, daß ihr eine fortlaufende Unterstützung von monatlich 15 Mark und für deren noch unterstützungspflichtige 5 Kinder bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahre monatlich je 10,50 Mark, also 67,50 Mark, aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds, nachzahlbar seit 1. April d. Js., gewährt sind.

Königsberg i. Pr., 16. Juli. Wie bereits kurz berichtet wurde, ist Graf Konrad von Stolberg-Wernigerode, ältester Sohn des Grafen Udo von Stolberg-Wernigerode, durch einen Zufall auf der Entenjagd von seinem Jäger erschossen worden. Die „K. Htg. Ztg." meldet darüber: „Der junge Graf, welcher das Gymnasium zu Kassel besuchte, und kurz vor dem Abiturienten-Examen stand, verlebte die Ferien in Dönhoffstädt. Bei der Entenjagd auf dem See bei Werder bei Nordenburg befanden sich in einem Boot Graf Udo von Stolburg, in dem zweiten Graf Konrad mit seinem Jäger. Als letzterer auf einen Taucher anlegte, muß sich Graf Konrad gerade in dem Augenblick, als der Schuß knallte, so gedreht haben, daß derselbe seinen ganzen Hinterkopf zerschmetterte. Mit einem Aufschrei sank der junge Mann todt zusammen, und wurde von dem Vater aufgefangen. Verzweifelt wollte der junge Jäger nun auch seinem Leben ein Ende machen. Fast mit Gewalt wurde ihm das Gewehr aus der Hand genommen. Erst als Graf Udo von Stolberg-Wernigerode ihm schmerzbewegt die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Seien Sie ruhig, junger Mann, ich verzeihe Ihnen, es war Gottes Fügung", gelang es, denselben vorläufig zu beruhigen. Die Leiche wurde noch Nachts nach Dönhoffstädt übergeführt. Der Verlust ist um so schmerzlicher, als der Majoratserbe von Dönhoffstädt, Graf Konrad, ein blühender, lebensfrischer Jüngling, durch seinen Geist und seine große Liebenswürdigkeit zu den höchsten Hoffnungen berechtigte."

Gleiwitz, 16. Juli. (Bescheiden.) Ein hiesiges Blatt bringt folgendes Inserat: „Ich ersuche Denjenigen, der am Sonnabend Abend aus dem Krüger'schen großen Gastzimmer meinen Ueberrock mitgenommen, mir wenigstens die Schlüssel zurückzuschicken. Ludwig Neumann."

— Mama: „Siehst Du, Hans, Nachbars Fritz hat solche gute Zensur bekommen und Du solche schlechte." Hans: „Ja, der Fritz ist auch des Herrn Lehrers Theekind." Mama: „Du wohl nicht?" Hans: „Ach nein, Mamachen. Ich bin nur sein Theekessel."

Bankwesen.

M.-Gladbacher 3½prozentige Stadt-Obligationen. Die nächste Ziehung findet im August statt. Gegen den Koursverlust von ca. ½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 19. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 57,00, do. loko ohne Faß 70er 37,00. Geschäftslos. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 19. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,90, Kornzucker exkl. 88 Prozent —,—, Nachprodukte exkl. 75 % f. Rend. 14,25. Sehr fest, wenig Angebot. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 13,35 G., 13,40 B., per August 13,35 bez. u. B., per September 12,75 bez., 12,80 B., per Oktober-Dezember 12,05 G., 12,10 B. Stramm, neue Ernte fest.

Köln, 19. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,75, do. per Juli 21,55, per November 18,65. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Juli 16,50, per November 14,85. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 69,50, per Oktober 54,00.

Hamburg, 19. Juli, 12 Uhr 35 Minuten Nachm. (Privat-Depesche von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Juli 87,25, September 86,50, Dezember 79,00. Ruhig.

Hamburg, 19. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 87,50, per September 86,50, per Dezember 79,90, per März 1891 77,25. Behauptet.

Hamburg, 19. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 13,07½, per August 13,07½, per Dezember 12,10, per Mai 1891 12,50. Fest.

Pest, 19. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fest, per Herbst 7,07 G., 7,09 B., per Frühjahr 1891 7,43 G., 7,44 B. Hafer per Herbst 6,29 G., 6,31 B., per Frühjahr 1891 6,63 G., 6,65 B. Neuer Mais per Juli-August 5,39 G., 5,40 B., per August-September 5,40 G., 5,42 B., per Mai-Juni 1891 5,25 G., 5,27 B. Kohlraps per August-Dezember 10,70 G., 10,75 B.

Paris, 19. Juli. Anfangsbericht. Mehl steigend, per Juli 59,10, per August 59,20, per September-Dezember 55,60, per November-Februar 55,00. — Spiritus ruhig, per Juli 36,25, per August 36,50, per September-Dezember 37,50, per Januar-April 38,75. — Wetter: Regnerisch.

Havre, 19. Juli, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rio 6000 Sack, Santos 4000 Sack. Rezettes für gestern.

Havre, 19. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 107,00, per Dezember 98,50, per März 1891 96,50. — Behauptet.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 19. Juli. Gustav Pfitzer, der letzte Dichter aus dem Freundeskreise Uhlands, ist heute Mittag hier gestorben.

München, 19. Juli. Der Staatsminister a. D. Freiherr von Lutz hat sich heute nach einer Villa am Starnberger See begeben, um seine völlige Wiederherstellung abzuwarten.

Pest, 19. Juli. Gestern in der Nacht wurden der Baron Julius Vecsey und dessen jüngerer Bruder wegen Wechselfälschung verhaftet.

Die Dampfschiffswerfte der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Korneuburg bei Wien ist in der Nacht niedergebrannt; der Schaden ist bedeutend.

Paris, 19. Juli. Im Ministerrathe theilte Minister Develle einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Verlängerung der Zuschlagssteuer für Zucker, mit, welcher den Kammern sofort vorgelegt wird.

Söholt, 19. Juli. Die „Hohenzollern" mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord ist am 18. d. Mts. Abends 9 Uhr 30 Minuten nach prachtvoller Fahrt durch Storfjord bei anhaltend gutem Wetter vor Geiranger zu Anker gegangen.

Konstantinopel, 19. Juli. Im letzten Ministerrathe ist beschlossen worden, die Gouverneure von Erzerum und Wan abzuberufen und durch Militärgouverneure zu ersetzen. General Hassan Hairi geht nach Erzerum und General Osman Nuri nach Wan.

Wie verlautet, haben der Finanzminister Hagop und der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte Dadian, beide Armenier, beschlossen, ihre Demission zu geben als Protest gegen die jüngste Niedermetzelung von Armeniern in Erzerum durch türkische Truppen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Korvetten-Kapitän Ascher, beabsichtigt, am 19. Juli cr. von Yokohama nach Hakodate in See zu gehen.

Lüdenscheid, 19. Juli. Bei der Feier des wästfälischen Kriegerfestes explodirte heute Mittag ein Geschütz, wodurch 2 Mann getödtet, 3 schwer verwundet wurden.

München, 19. Juli. Der als Maler und Schriftsteller bekannte Ingenieur Professor Keller-Leuzinger ist gestorben.

München, 19. Juli. Fürst Albert von Thurn und Taxis hat anläßlich seiner Vermählung mit der Erzherzogin Margarethe den Regensburger Stiftungen im Ganzen 120,000 Mk. überwiesen.

In den Gegenden von Reichenhall und Tölz fanden Wolkenbrüche statt, durch welche größere Verwüstungen angerichtet wurden.

Wien, 19. Juli. Der wegen Veruntreuung und Betruges angeklagte Bankier von Kendler, früherer schwedischer Generalkonsul in Wien, ist zu 7 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Paris, 19. Juli. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend die direkten Steuern 462 gegen 68 Stimmen angenommen.

Paris, 19. Juli. Den Abendblättern zufolge hätte der Finanzminister die Absicht, eine Erhöhung des Alkoholzolles zu verlangen, um den aus der Herabsetzung der von ihm beantragten Grundsteuer entstehenden Ausfall zu decken.

Laut Mittheilung des Generalkonsuls der Republik San Salvador hätten die Truppen des Präsidenten Ezeta in drei Gefechten die Streitkräfte Guatemala's über die Landesgrenze zurückgetrieben.

Madrid, 19. Juli. Aus der Provinz Valenzia werden von gestern 31 Erkrankungen und 18 Todesfälle an Cholera gemeldet.

Sofia, 19. Juli. Die Zahlung der ostrumelischen Julirate ist verfügt worden.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntag-Nummer. — Nur Anfragen, welche bis Freitag eingegangen sind, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung.

F. K., Polzin. Das ganze 140. Infanterie-Regiment liegt in Inowrazlaw in Garnison. — L. St. in F. Das Wedró ist ein russisches Flüssigkeitsmaß = $12_{,299}$ Liter. — G. B. in B. Wir empfehlen Ihnen als Spezialarzt für diese Krankheiten Herrn Dr. Hübner, Stettin, Lindenstraße. — L. D. in R. Sie unterschätzen die literarische Thätigkeit in Berlin doch gewaltig, bereits im Jahre 1886 erschienen in Berlin schon 571 Zeitungen und Zeitschriften, davon waren 45 amtlich, 76 politisch, 157 für Kunst und Wissenschaft, 188 für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, 22 religiös und 83 vertraten diverse andere Ziele. — P. T., hier. Die Steuer muß rechtzeitig bezahlt werden, wenn die Reklamation als begründet erachtet wird — und dies ist in Ihrem Falle zweifellos —, so wird die gezahlte Steuer wieder zurückgezahlt. Wenden Sie sich nochmals an den Magistrat mit der Bitte um Beschleunigung. — E. K., hier. Sie müssen sich von dem Gericht die Befugniß des Pfandstücks einholen, dieselbe dürfte Ihnen sofort ertheilt werden. — Dame im Kuhbergstift. Kaiserin Friedrich ist Protektorin der „Allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin". Zum Kuratorium gehört Frau Staatsminister v. Goßler. — Rob. R., hier. Wenden Sie sich an die königl. sächsische Staatsregierung; eine Legitimation als Erbe wird Ihnen nur dann gelingen, wenn Sie durch die betreffenden Taufscheine resp. Sterbeurkunden ihren Stammbaum bis zu dem Erblasser zurückführen können. Jedenfalls sichern Sie sich erst diese Papiere, ehe Sie weitere Schritte unternehmen. — R. Sch. Es giebt hierselbst zwei kaufmännische Ortsvereine, Ortsverein I hält seine Versammlungen in Kupfer's Restaurant; Ortsverein II in der Stettiner Bierhalle. Bestimmte Abende zur Versammlung sind nicht festgesetzt, sondern die Mitglieder werden per Post eingeladen.

Wetteraussichten für Sonntag, 20. Juli 1890.

Zunächst ziemlich trübes, etwas regnerisches Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden; nachher aufklärend mit langsam steigender Temperatur.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 18. Juli, Oberpegel 5,02 Meter, Unterpegel 0,12 Meter über Null. — **Elbe** bei Dresden, 18. Juli, — 0,26 Meter. — Magdeburg, 18. Juli, + 1,42 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Weichsel** bei Warschau + 1,10 Meter; bei Thorn + 0,15 Meter. — **Warthe** bei Posen, 18. Juli, + 0,86 Meter. — 17. Juli: **Netze** bei Usch + 1,00 Meter.

Berlin, den 19. Juli 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,40 B
do. do.	3½%	100,10 bG
Pr. Consol. Anl.	4%	106,75 G
do. do.	3½%	100,00 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 B
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,30 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,25 b
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	95,50 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	117,75 G
do. do.	4½	111,90 G
do. do.	4%	105,40 B
do. do.	3½%	98,30 G
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,60 G
do. neue	3½%	99,60 b
do	4%	—,—
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	98,40 bG
do	3%	87,25 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,70 b
Pommersche do.	3½%	99,60 G
do do	4%	—,—
Posensche do.	4%	101,90 G
do. do.	3½	98,50 G
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—
Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—
Westpr. ritterſch	3½%	98,00 B
Hannover. Rtbr.	4%	103,00 b
Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk.	4%	103,10 G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	103,10 G
Posensche do.	4%	103,10 G
Preußische do.	4%	103,10 G
Rh. u. Westf. do.	4%	103,70 b
Sächsische do.	4%	103,10 G
Schlesische do.	4%	103,30 bG
Schl. Holst. do.	4%	103,20 b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
Bayerische Anl.	4%	—,—
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	—,—
Hamburg. Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	99,50 B
Pr. Präm.-Anl.	3½%	160,60 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,90 G
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,30 bG
Meininger 7 Guld.-Looſe		27,00 bG

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Aegyptische Anl.	4½%	—,—
do. do.	5%	—,—
Argentische Anl	5%	85,10 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,50 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	85,50 G
Italienische Rente	5%	94,10 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	97,80 b
do. do. 20 L. St.	6%	100,00 B
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,50 B
do. Papier-R.	4⅕%	—,—
do. do.	5%	88,90 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	78,50 B
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,40 G
do. Cred. 100 1858	4%	—,—
do 1860er Looſe	5%	126 50 b
do. 1864er Looſe	—	311,75 b
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,00 G
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 b
do. do. amortb.	5%	99,10 G
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	96,80 bG
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	109,50 B
do. do. 1884 stpfl.	5%	106,80 b
do. (2 Orient) 1878	5%	74,75 b
do. Präm.-A. 1864	5%	168,00 G
do. do. 1866	5%	160,75 b
do. Bodencr. neue	4½%	100,60 b
Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,40 b
do. Rente	5%	86,25 b
do. do. neue	5%	86,30 b
Ungarische Gold-Rente	4%	89,50 bB
Ungarische Papier-Rente	5%	87,70 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Papier	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	54,25 b
Frankf. Güterb.	4%	88 75 b
Lübeck-Büchen	4%	168,90 b
Mainz-Ldwigh	4%	119,40 b
Marb.-Mlawka	4%	63,75 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,10 b
Ostpr. Südbahn	4%	99,75 b
Saalbahn	4%	46,40 b
Stargard-Posen	4½%	103,00 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—
Baltische Eis.	3%	67,50 bG
Dux-Bodenbach	4%	229,25 b
Gal. Carl-Lud.	4%	89,70 b
Gotthardbahn	4%	161,25 b
It. Mittelm.-B.	4%	113 30 bG
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	69 40 b
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	104,10 b
do. Nordwb.	5%	84,10 b
do. Lit. B. Elbth.	4%	102,20 b
Südöst. (Lomb.)	4%	60,40 b
Warschau-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	228,55 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	112,60 b
Marb.-Mlawka	5%	112,00 b
Ostpreußische Südbahn	5%	116,75 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	99,90 b
do. 7. Em.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
do. Em. v. 1879	4½%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,10 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,60 bG
do. conv.	4%	103,00 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	84,70 b
Kronprinz-Salz-kammergut	4%	101,60 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,10 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,50 G
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	80 60 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,70 B
do. do. Gold-Pr.	4%	101 30 bB
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,30 bB
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	99,10 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch g.	5%	102,10 b
do. do. Livr. St.	5%	102,70 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,70 B
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,75 G
Kozlow-Woronesch gar.	4%	91,70 b
Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,40 b
Kursk-Kiew gar.	4%	93,50 B
Losowo-Sewastop.	5%	97,80 b
Mosco-Rjäsan	4%	94,90 b
do. Smolensk. g.	5%	101,70 B
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,70 b
Rjäsan-Kozlow g.	4%	93,40 bB
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	101,60 bG
Rybinsk-Bologye	5%	96,20 b
Schuja-Iwanowo gar.	5%	102,40 b
Russ. Südwest-bahn gar.	4%	94,50 B
Transkaukasisch. g.	3%	79,50 bG
Warschau-Teres-pol	5%	102,80 b
Warschau-Wien 2. Emission	5%	152,00 G
Wladikawkas gar.	4%	93,60 G
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	111,60 B
Oregon Railway Nav.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,80 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	116,50 G
do. do. do.	4%	101,60 bG
do. do. conv.	4%	101 60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,00 G
do. do. do.	3½	96,00 b
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	94,00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,75 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,75 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,60 G
do. do. (rz. 100)	4%	101,00 bB
Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	110,30 G
do. do. (rz. 100)	4%	101,00 bB
do. do.	3½%	96,00 G
do. do. Com. Obl.	3½%	96 00 bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	117 00 b
do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	97,60 bG
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,25 G
do. do. do.	4%	101,70 bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	103,40 G
do. do. (rz. 110)	4%	100,40 b
do. do. (rz. 100)	4%	99,25 G

Bank-Papiere.

Papier	Div. p. 1888	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	78 75 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	136 00 G
do. Handelsges.	10	164,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	136,75 G
Bresl. Disc.-Bank	6½	108,50 B
Darmstädter Bank	9	—,—
Deutsche Bank	9	167,40 b
Dtsch. Genossensch.	7½	129,00 bG
Disc.-Command.	12	220,00 bG
Dresdner Bank	9	155,00 b
Nationalbank	9	133 50 b
Pomm. Hyp. conv.	4	98,00 bB
Pr. Centr.-Bod.	9½	156,50 G
Reichsbank	5	142,50 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	110,75 b
Bochum. Bgw. A.	—	48,75 G
do. Gußstfab.	9	163,60 bB
Bonifacius	3	108,00 bG
Borussia Bergw.	4	62,50 G
Donnersmarckh.	4	85,20 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	91,50 b
Gelsenkirchener	6	163,10 b
Harkort Bergw.	4	125,25 G
Hibernia	7½	165,00 G
Kön.- u. Laurah.	5½	145,25 bB
Louise Tiefbau	8⅓	112 00 bB
Märk.-Westf.	12	227,60 G
Oberschlesische	5½	95,40 G
Stolberg. Zink-H.	2½	62,[illegible]0 bG
do. do. St.-Pr.	7½	123,50 G

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	103,25 G
Ahrens do.	4	82,50 B
Böhmisches do.	15	—,—
Bock do.	5	84,90 B
Bolle do.	6	—,—
Laudré do.	10	—,—
Tivoli do.	4	125,00 b
Bredow. Zuckerf.	7	84,90 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	95,75 B
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	89,00 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	78,50 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	88,75 G
Chem. Fabrik Schering	18	235,50 G
Chem. Fabrik Staßfurter	8	136,25 bG
Chem. Fabrik Union	9	147,25 bB
Brauer. Elysium	3	—,—
Möller u. Holb.	4	47,00 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—
P. Prov. Zuckerf.	21	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	369,50 G
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—
Papierf. Hohenk.	4	—,—
Danz. Oelmühle	11	123 00 G
Dessauer Gas	10	172 10 bG
Nobel Dyn. Trust	8⅓	156 25 b
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	278 00 bG
Löwe u. Co.	15	297,60 b
Magd. Gas-Ges	4½	90,0[illegible] bB
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	147,00 G
Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	157,75 bG
Maschinenfabrik Grusonwerke	12	144,75 b
Maschinenfabrik Hallesche	16	325,00 G
Maschinenfabrik Hartmann	8	148,00 bG
Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	83,00 G
Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	212,75 b
Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	103,00 B
Nordd. Lloyd	4	155,40 b
Wilhelmshütte	6⅓	100,60 G
Siem. Glas-Ind.	11	155,00 B
St.-B. Cementf.	15	151,25 G
Stralf. Spielkart.	6	109,00 bG
Gr. Pferdeb.-G.	12¼	265,60 bG
Carlsr. Pferdeb.	—	97,40 G
Stett. Pferdeb.	2	71,00 G
N. St. Dampf.-C.	12	131,50 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	11050,00 B
Berliner Feuer.	176	3105 00 B
do. Ld. u. W. L.	126	1650,00 G
do. Leben	178	4350,00 G
Colonia, Feuerv.	400	10000,00 G
Concordia, L.	84	1415,00 B
Elberfeld. F.	270	7000,00 B
Germania	45	1100,00 G
Magd. Feuer	225	4600,50 G
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leben	37,5	405,00 G
Pr. Nat.-V. St.	72	1120,00 G
Providentia	43	—,—
Thuringia	240	4710,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3⅓ b

Wechsel-Cours vom 19. Juli.	Diskont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,50 b
do. 2 Monat	2½%	168,20 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,90 G
do. 2 Monat	3½%	80.55 bB
London 8 Tage	2½%	20,415 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 b
do. 2 Monat	3%	80,55 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	175,45 b
do. 2 Monat	4½%	174,40 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,65 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,80 b
Petersburg 3 Wochen	6%	238,25 b
do. 3 Monat	6%	236,55 b
Warschau 8 Tage	6%	239,00 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	—,—
Sovereigns	20,36 G
20 Francs per Stück	16,205 b
Dollars	4,1775 G
Engl. Banknoten	20,48 b
Franz. Banknoten	81 00 B
Oesterr. Banknoten	175,80 bB
Russ. Noten	239,0[illegible] b

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

46)

„Mein Gott, Kind, woher hast Du solche Gedanken, solche Worte?" rief Frau Osternau ebenso erstaunt wie erschreckt.

„Ich weiß es nicht, Mutter, ich habe viel über Beider Wesen nachgedacht, da ist mir klar geworden, was ich Dir sagte. Es ist gewiß so."

Frau v. Osternau führte das Gespräch nicht weiter fort.

Am Abend aber, als sie mit ihrem Gatten allein war, berichtete sie ihm Wort für Wort was sie am Morgen mit Lieschen gesprochen hatte.

„Wäre dieser unselige Mensch doch nie in unser Haus gekommen," so schloß sie ihren Bericht, „nicht Bertha, sondern er trägt die Schuld an der traurigen Veränderung, welche mit unserem Kinde vorgegangen ist. Thue mir den Gefallen, Fritz, entlasse ihn! Zahle ihm sein Gehalt für ein volles Jahr, aber sorge dafür, daß er aus dem Hause kommt."

Herr von Osternau schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Glaubst Du, daß Lieschen Geheimnisse vor Dir hat?" fragte er.

„Nein, gewiß nicht."

„Hat sie Dir je geklagt, daß er anders wie der Lehrer zur Schülerin zu ihr gesprochen habe, oder hast Du bemerkt, daß er beim Unterricht oder im geselligen Zusammensein über die Grenzen seiner Stellung hinausgegangen ist?"

„Das kann ich nicht sagen, aber —"

„Hat er je die Pflichten verletzt, die er übernahm, als er in unser Haus trat? Ist er nicht ein liebevoller, sorgsamer Informator für Fritzchen? Vernachlässigt er Lieschens Klavierunterricht? Hat er irgend etwas gethan, wofür er einen gerechten Vorwurf verdient?"

„Nein; aber Du sollst ihn ja auch nicht ohne Weiteres entlassen. Wenn Du ihm sein Gehalt für ein ganzes Jahr zahlst —"

„Meinst Du, daß sich für einen Mann von Ehre die Ausweisung aus unserem Hause mit einem Jahresgehalt vergüten läßt? Ich glaube, daß in Lieschens Aeußerung über ihn viel Wahres liegt, und ich würde es mir nie vergeben, wenn ich ihn durch eine Ungerechtigkeit kränkte, er ist wohl ohnehin kein glücklicher Mensch. So lange er seine Pflicht erfüllt, müssen wir die unserige erfüllen. Gute Nacht, Emma!"

14.

Der Lieutenant war von einer Reise nach Berlin, die er im Auftrage des Herrn v. Osternau gemacht hatte, zurückgekehrt.

Er war von der Station Mirbach abgefahren, ohne die Postabfertigung abzuwarten, weil er dem Vetter so bald wie möglich Bericht über die Ausführung des ihm ertheilten Auftrages erstatten wollte, so sagte er wenigstens, um sich zu entschuldigen, daß er die Posttasche nicht gleich mitbringe, aber die Entschuldigung war unzureichend, denn er hatte nur wenig mitzutheilen, und sein Bericht hätte ohne irgend ein Bedenken sehr gut noch eine Stunde Zeit gehabt.

Offenbar war es dem Herrn Lieutenant nur zu langweilig gewesen, vielleicht eine Stunde auf der einsamen Station auf die Abfertigung der Post zu warten; gerade an jenem Abende wäre eine solche Wartezeit für ihn besonders peinigend gewesen, denn er zeigte eine innere Unruhe, die ihn auch nach dem Schloß verfolgte und sich sogar bei der gemüthlichen Unterhaltung im Familienkreise geltend machte.

Nachdem er kaum seinen gewöhnlichen Platz am runden Theetisch eingenommen und hastig Herrn v. Osternau seinen unbedeutenden Bericht abgestattet hatte, sprang er auf und eilte ans Fenster, es sei ihm so heiß, er habe Kopfschmerzen, sagte er.

Er kühlte die Stirne an den Scheiben, dann kehrte er zurück, nahm seinen Platz wieder ein, um gleich darauf abermals aufzuspringen und im Zimmer auf und nieder zu gehen, während er mit fieberhafter Hast und erzwungener Heiterkeit einige gar nicht witzige Anekdoten erzählte, die er in Berlin gehört hatte.

Seine Unruhe war so auffällig, daß ihn Herr v. Osternau besorgt anschaute.

„Ist Dir nicht wohl, Albrecht?" fragte er freundlich, „Du siehst so blaß aus, und Deine Augen haben einen fieberhaften Glanz. Willst Du Dich nicht lieber auf Dein Zimmer zurückziehen?"

„Nein, nein, mir fehlt nichts," erwiderte der Lieutenant schnell. „Nur ein wenig erregt bin ich vielleicht von den Erlebnissen in Berlin; es geht mir ja immer so, wenn ich nach langer ländlicher Ruhe wieder einige Tage im Strudel des großstädtischen Treibens verlebe und bis tief in die Nacht mit meinen alten Freunden zusammenbleibe."

Er zwang sich nach diesen Worten, die innere Unruhe, die ihn quälte, zu unterdrücken, aber es gelang ihm doch nur schlecht, es wurde ihm schwer, dem allgemeinen Gespräch am Theetische die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen.

Sonst erregte es meist seinen Mißmuth, wenn Pechmayer zum Klavierspielen aufgefordert wurde, heute dagegen begrüßte er die an denselben von Frau v. Osternau gerichtete Bitte mit Freude, es erschien ihm wie eine Erlösung, daß er für einige Zeit nicht gezwungen war, sich an einer allgemeinen Unterhaltung zu betheiligen.

Er verließ, als Egon die ersten Akkorde anschlug, seinen Platz am Theetisch und stellte sich in eine Fensternische, nachdem er einen schnellen Blick mit Bertha ausgetauscht hatte; ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit erhob sich gleich darauf auch Bertha, sie trat zu dem Lieutenant in die Fensternische und zwischen Beiden entwickelte sich ein im leisesten Flüstertone geführtes eifriges Gespräch.

Sie hätten dasselbe ganz unbeachtet führen können, denn Herr und Frau v. Osternau waren vertieft in den Genuß, den ihnen das Spiel Egons bereitete, wenn nicht Herr von Wangen jede Bewegung Berthas mit seinen Blicken verfolgt hätte.

Ihm entging es nicht, daß plötzlich auf den Wangen des schönen Mädchens eine brennende Röthe aufflammte, als der Lieutenant ihr einige leise Worte zugeflüstert hatte, daß sie jedem ferneren Wort mit gespanntem Interesse lauschte.

Herr v. Wangen hörte keinen Ton von dem Spiel Egons, seine ganze Aufmerksamkeit war den Beiden zugewendet, die in der Fensternische so eifrig sich unterhielten; was hätte er darum gegeben, wenn er sie hätte belauschen dürfen! Wohl hatte ihn schon manches Mal in den vier Wochen, die seit Berthas Ankunft in Osternau verflossen waren, die bange Sorge ergriffen, zwischen dem Lieutenant und seiner schönen Kousine bestehe ein näheres Verhältniß, als Beide wissen lassen wollten, er hatte manche schnelle, zwischen Beiden ausgetauschte, ein geheimes Einverständniß verrathende Blicke beobachtet, aber immer war er wieder beruhigt worden durch die feine, taktvolle Weise, mit welcher Bertha stets die Huldigungen des Lieutenants zurückwies.

So hatte er bis jetzt zwischen Furcht und Hoffnung geschwankt, jedes ihm gespendete freundliche Wort Berthas hatte seine Hoffnung, jeder zwischen dem Lieutenant und Bertha ausgetauschte Blick seine eifersüchtige Furcht neu belebt, heute siegte diese über die Hoffnung; seine Eifersucht erhielt neue Nahrung, er fühlte sich namenlos unglücklich, um fast im Moment darauf plötzlich wieder in den höchsten Wonnehimmel gehoben zu werden.

Ein Blick Berthas traf Herrn v. Wangen, ein wunderbarer, bezaubernder Blick.

So hatte sie ihn niemals angeschaut! Sie sprach noch einige leise schnelle Worte zu dem Lieutenant, dann kehrte sie zu ihrem Platz am Tische zurück; mit einem wunderlieblich freundlichen Lächeln entschuldigte sie sich flüsternd bei ihrem Nachbar, daß sie ihn verlassen habe, um sich von dem Vetter Albrecht Nachricht zu holen, wie es ihrem Vater gehe.

Sie entschuldigte sich, das hatte sie bisher nie gethan, und wie freundlich, wie liebenswürdig sprach sie die Entschuldigung aus.

Herr v. Wangen war entzückt, die Qualen der Eifersucht, welche ihn in den letzten Minuten erfüllt hatten, waren vergessen, ja, er schämte sich sogar dieser Eifersucht, die ihm jetzt selbst als eine Thorheit erschien.

Was auch Bertha soeben im Geheimen mit dem Lieutenant besprochen haben mochte, nachtheilig für Herrn v. Wangen war es nicht gewesen, davon konnte sich dieser im Laufe des Abends hinreichend überzeugen.

Niemals war Bertha so liebenswürdig, so zuvorkommend, so aufmunternd freundlich gewesen, wie an jenem Abend nach der Unterhaltung mit dem Lieutenant.

Herr v. Wangen wurde hierdurch in einen solchen Wonnerausch versetzt, daß er gar nicht die gedrückte Stimmung bemerkte, in welcher außer Bertha, die heiterer und liebenswürdiger war als je, alle Mitglieder des Familienkreises sich befanden.

Die Posttasche hatte durch ihren Inhalt diese Stimmung hervorgerufen, sie hatte Briefe, einen für Herrn v. Osternau und einen für Pechmayer gebracht; Letzterer hatte seinen Brief zwar ungelesen in die Brusttasche gesteckt, aber er war schon dadurch, daß er überhaupt einen Brief von unbekannter Hand erhielt, besorgt und unruhig geworden.

Herr v. Osternau hatte dagegen seinen Brief nicht nur einmal, sondern mehrmals gelesen jedenfalls enthielt derselbe irgend eine recht unangenehme Nachricht, denn Herr v. Osternau wurde bei der Durchlesung sehr ernst; mit einem eigenthümlich forschenden Blick schaute er von dem Schreiben auf zu dem Informator hinüber, dann las er kopfschüttelnd weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 17. Juli 1890.

Bekanntmachung.

Behufs Verlegung von Entwässerungsröhren in der Fischerstraße wird dieselbe vom Montag, den 21. d. M. ab bis zur Beendigung der bezüglichen Arbeiten für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
In Vertretung:
Frhr. **von Massenbach,**
Regierungs-Assessor.

Stettin, den 17. Juli 1890.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 8. Armen-Kommission, Herrn Malermeister **Berg**, ist Herr Glasermeister **W. Fleischer**, Fuhrstraße 22, zum Vorsteher dieser Armen-Kommission gewählt und in das Amt eingeführt.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Ortskrankenkasse No. 26
(Schneidergewerbe).
Um Zahlung der rückständigen Beiträge ersucht.
Der Rendant.

Arbeitgeberbund der Maurer- und Zimmerergeschäfte zu Stettin und Kreis Randow.
Die auf den 18. d. Mts. einberufene Versammlung erklärte nach eingehender Besprechung der Tagesordnung, daß bis jetzt kein Grund vorliegt, eine Lohnaufbesserung eintreten zu lassen.
Stettin, den 19. Juli 1890.
Der Vorstand des Arbeitgeberbundes.

Verein katholischer Handwerker und Arbeiter.
Sonntag, den 27. d. Mts., **Ausfahrt nach dem Gartzer Schrey** mit Dampfer „**Köpitz**". Abfahrt pünktlich 2 Uhr Nachm. beim Personenbahnhof, niederes Bollwerk. Fahrpreis für Mitglieder a Person 40 ₰, Fremde 60 ₰, Kinder unter 14 Jahren frei. Billets zu haben in Grabow bei Herrn **Skollin**, Breitestr. 34, in Stettin bei Herrn **Bryweczinsky**, Fuhrstr. 15, und im Restaurant **Lange**, Breitestr. 7. An Bord werden nur Billets verkauft, so weit der Vorrath reicht. Der Vorstand.

Verein Stett. Zuschneider.
Unsere vierteljährliche Generalversammlung findet am Mittwoch, den 23. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal statt. Um das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Plattdeutscher Verein.
Montag, den 21., Abends 8½ Uhr b. Herrn Schulz
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Schützenbund der Oberwiek.
Unser **Königskränzchen** findet am Sonnabend, den 26. Juli, Abends 8 Uhr statt. Karten sind zu haben beim Vorsitzenden und Kameraden **Koch**, Berkhofstraße 4, **Schnalle**, Paradeplatz 26, **Dehlke**, Lastadie 25. Um rege Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Verein ehemaliger 34er.
34. Sonntag, den 27. Juli, findet unser **Sommerfest** mit Königsschießen, Stechvogelwerfen für die Vereinsdamen, Taubenabwerfen für die Kinder in **Finkenwalde** im Lokale des Herrn **Müller** statt. Abfahrt per Dampfer „**Anna**" vom Personenbahnhof punkt 12 Uhr. Fremde können theilnehmen. Fahrkarten sind vorher beim Kameraden **Rosenow**, Augustastr. 55, abzuholen. Die Damenkarten sind vorzuzeigen.
Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource.
Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr:
Ausfahrt per Bahn nach Sydowsaue.

Stettiner Handwerker-Verein.
Sonntag, den 20. d. Mts., in **Fritz Reinke's** Garten bezw. Saal:
Nachmittags:
Preisschießen für Herren, Stechvogelwerfen für Damen.
Abends:
Wissenschaftlicher Vortrag mit Experimenten.
Nachdem:
Kränzchen.
Der Vorstand.

Leihhaus-Auktion.
Am Dienstag, den 22. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, verkaufe ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher die bei dem Pfandleiher **Weiss** verfallenen Pfänder, bestehend aus:
Gold- u. Silbersachen, Uhren, Betten, Kleidungsstücken und Wäsche
gegen Baarzahlung
Penning, Gerichtsvollzieher.

Am 18. d. Mts. endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Wittwe

Mathilde Ueckert,
geb. **Hafermann,** im 58. Lebensjahre.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag um 5 Uhr von der Leichenhalle des Pommerensdorfer Kirchhofes aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:
Geburten: Ein Sohn: Herrn W. Neubauer (Cammin). — Eine Tochter: Herrn H. Zilm (Deyelsdorf). — Herrn R. Setzkorn (Anklam).
Verehelichungen: Herr Otto Rasmus, Frau Elisabeth Rasmus, geb. Reimer (Stralsund).
Sterbefälle: Herr Friedrich Pagel (Colberg). — Herr Rittergutsbesitzer Fiebelkorn (Schenkenberg). — Frau Emilie Siewert, geb. Petsch (Stargard).

Königl. Preuss. Lotterie.

Zur Haupt- und Schlußziehung vom 22. Juli bis 11. August, in welcher über 22 Millionen Mark gewonnen werden, empfehle ich Antheile von in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen $\frac{1}{4}$ 48 M., $\frac{1}{8}$ 25 M., $\frac{1}{16}$ $12\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{32}$ $6\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{64}$ $3\frac{1}{2}$ M.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

Termine vom 21. bis 26. Juli.

In Subhastationssachen.

24. Juli. A.-G. Labes. Das dem Eigenthümer Wilh. Ziemann geh., in Neu-Buchholz bel. Grundstück.
26. Juli. A.-G. Pyritz. Das dem Stellmachermeister Wilh. Dieckow geh., in Pyritz bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

23. Juli. A.-G. Stettin. Vergleichstermin: Kaufmann Adolf Asch, hierselbst. — A.-G. Rummelsburg. Prüfungstermin: Färber Julius Elendt zu Treblin.
24. Juli. A.-G. Kammin. Erster Termin: Kaufmann Max Radmann, in Firma Carl Krause, daselbst.
25. Juli. A.-G. Köslin. Prüfungstermin. Kauffrau Marie Schneider, daselbst.
26. Juli. A.-G. Stettin. Erster Termin: Glasermeister Rich. Falck, hierselbst.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Flatow des Regierungsbezirks Marienwerder belegene, zum Königlich Prinzlichen Familien-Fideicommiß gehörige Rittergut Pottlitz mit einem Areal von zusammen 1152,2686 ha, darunter 889,3716 ha Acker, 149,2520 ha Wiesen, 5,8810 ha Gärten, 85,1290 ha Hütung soll auf den Zeitraum vom 1. Juli 1891 bis 30 Juni 1909 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Das Pachtgelderminimum ist auf 15,000 Mark festgestellt und ist zur Uebernahme der Pachtung der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 150,000 Mark erforderlich, welcher bis spätestens drei Tage vor dem anberaumten Verpachtungstermin durch ein Attest des Kreislandraths oder der Steuerverwaltungsbehörde oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist. Zu dem auf Mittwoch, den 3. September cr., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Königlich Prinzlichen Rentamtes zu Flatow anberaumten Verpachtungstermine werden Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden in Flatow eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können, und der Administrator Westphal zu Pottlitz angewiesen ist, auf vorherige Meldung die Besichtigung von Pottlitz zu gestatten.

Flatow, den 14. Juli 1890.

Königlich Prinzliches Rentamt.
Bringmann,
Königlich Prinzlicher Oberförster.

Thale am Harz.
Hôtel Hubertusbad.

Herrliche Lage am Walde. Comfortable Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis.

Kopenhagen.
Hotel Phoenix.

Hotel ersten Ranges im Mittelpunkt der Stadt.
Mittelpreise.
NB. Patronisirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland.
C. E. Söhring, Besitzer.

Hamburg. Hotel Union,

Amsinckstr. 2 u. 3, am Berliner Bahnhof. Bequeme Lage in nächster Nähe sämmtlicher Bahnhöfe, Hafen u. Alsterbassin. Mäßige Preise. Zimmer zu 1,50 u. 2 M.

Ein Windmühlen-Grundstück,

20 Morg. Acker u. Wiesen, mit gutem Inventar und Ernte, will ich bei 3000 M. Anzahlung verkaufen oder verpachten. Hypotheken gut. Zu erfragen bei **H. A. Vogt** in Naugard.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ueberklebung schadhafter Papp- und Holzcementdächer.

Dachpappe, Theer, Nägel, Klebepappe, Klebemasse, Asphaltdachkitt, Cement.

Asphaltirungen.

Wagenfett, Carbolineum
billigst bei der
Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
Ferd. Kindermann,
Stettin.
Inhaber: **Frank & Ide.**
Contor: Breitestraße 65.

Neue Holzcement- und Pappdächer.

Otto Weile,
Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt unter 3jähriger Garantie:
Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Uhren	M. 9—15,
silberne Cylinder-Uhren	M. 14—25,
„ Remontoir mit Goldrand	M. 20—30,
„ Remontoir, Ankergang	M. 27—60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	M. 25—200,
„ Herren-Remontoir-Uhren	M. 40—600.

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.



Herren-Ketten Stück 5 M.
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 M.

Feste Preise Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Gummi à Dtzd. 3 M., $4\frac{1}{2}$ M., u. 6 M., versendet brieflich gegen Nachnahme.
S. Wiener,
Stettin,
Schulzenstraße 18.

Studium der Landwirthschaft an der Universität Leipzig.

Beginn des Winter-Semesters am **15. Oktober,** der Vorlesungen am **23. Oktober.** Programme und Stundenpläne für das Studium, sowie nähere Auskunft durch den Direktor des landwirthsch. Institutes der Universität Leipzig
Prof. Dr. **Kirchner.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. — Baugewerk & Bahnmeister etc.
Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

Königlich Preuß. Lotterie

offerirt zur Hauptziehung 4. Klasse 182. Lotterie vom 22. Juli bis 9. August 1890.
Hauptgewinne 600,000 Mk., 2 mal 300,000 Mk. u. s. w.

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung $\frac{1}{1}$ Mark 190, $\frac{1}{2}$ Mark 95, $\frac{1}{4}$ Mark 47,50. Porto und Liste 75 Pfg.

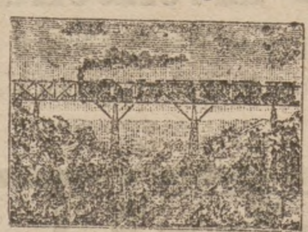
Antheilloose: $\frac{1}{8}$ Mark 23, $\frac{1}{16}$ Mark 11,50 $\frac{1}{32}$ Mark 5,75, $\frac{1}{64}$ Mark 2,90.

S. Labandter, Berlin, Johannisstraße 5, part., gegründet 1860.

See- und Soolbad Colberg, Kirchplatz 1.
Christl. Familien-Pension bei Frl. von Hülsen.

Berliner Bauanstalt für Eisenkonstruktionen.

Fabrik für Trägerwellblech, Doppelwand, Blech- und Stalblech-Rolljalousieen.



E. de la Sauce & Kloss,
Berlin N., Usedomstrasse.
Telegramm-Adresse: Saucekloss. Telephon-Amt III. No. 1203 u. 674.

Specialitäten: Eiserne Baukonstruktionen für Hochbau, ganze Eisenbauwerke, Brücken, Decken, Treppen, Balkone, Veranden, Thüren, Fenster, Gitter etc., ferner Reservoire, Blech- und Gitter-Maste für Signale und elektrische Beleuchtung.

Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheitswäsche.



Die Augsburger
Mechanische Tricotwaarenfabrik
vorm. **A. Koblenzer** in Pfersee-Augsburg
empfiehlt ihre Fabrikate
in Reinleinener Gesundheits-Wäsche:
Tricot-Hemden, Unterhosen, Jacken, sowie Socken und Strümpfe,
hergestellt aus den besten Materialien
nach Angabe d. hochwürdigen Hrn. Pfarrer **Seb. Kneipp.**

Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp allein** berechtigt, solche Unterkleider zu fabriziren, und trägt jedes einzelne Stück den **Stempel unserer Fabrik nebst Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp.** Gegenstände, welche diesen Stempel oder Unterschrift nicht tragen, sind nur Nachahmungen unseres **gesetzlich geschützten** Fabrikates.

Wegen Niederlagen wolle man sich gefälligst an unsere Fabrik wenden.

Herr Pfarrer Seb. Kneipp erklärt und viele H. H. Aerzte bestätigen durch Gutachten, daß unsere Fabrikate in gesundheitlicher Beziehung Jedermann auf's Beste zu empfehlen sind, insbesondere bei allen Denjenigen, welche die Kneipp-Kur gebrauchen, den Erfolg derselben bedeutend fördern.

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ

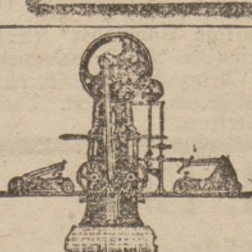


nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. $\frac{1}{1}$ Fl. 3 M. $\frac{1}{2}$ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chausseestraße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen.
Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.



Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik
Deneken & Haensch, Prenzlau,
empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- und Horizontalgatter

in verschiedenen Grössen und Konstruktionen, besonders auch **Vollgatter** mit **oberem Antrieb,** welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können.

Uebernahme ganzer Mühlenanlagen.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche, milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen.
Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.
Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung
werden die Freunde und Consumenten
echter Hunyadi János Quelle
gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen:
„Andreas Saxlehner."

Man wolle stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser.

Nur noch kurze Zeit!

Bekanntmachung!

Um zu den im Herbst stattfindenden Einsegnungen auch den weniger Bemittelten Gelegenheit zu **vortheilhaften, überaus preiswerthen** Einkäufen von Manufakturwaaren zu geben, ist **beschlossen worden,** sämmtliche Kleiderstoffe, wie die in Menge angesammelten Rester aller Art **einzeln** und in **größeren Parthieen** zu **fabelhaft billigen Preisen** zu verkaufen.

19, untere Schulzenstraße 19.

Ausverkauf der Julius Wolff'schen Liquidationsmasse.

Verkaufszeit Morgens 8 Uhr bis 7 Uhr Abends.
Repositorien, Ladentische, Gas-Einrichtung preiswerth zu haben.

Schwarze Seide (Merveilleux) nur 1,75.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte Façons.

GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch Dztd.: M. —.95.
LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.65.
SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr $4\frac{1}{2}$ Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.
HERZOG Umschlag $7\frac{3}{4}$ Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.
COSTALIA conisch geschnitt. Kragen, ausserord. schön u. bequem a. Halse sitz. Umschlag $7\frac{1}{2}$ Cm. breit. Dtzd: M. —.95.
ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.75.
WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.
FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtz.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in Stettin bei: **L. Löwenthal Sohn,** Hauptgeschäft kl. Domstrasse 10a, Universalbazar gr. Wollweberstrasse 41. — **G. Woreczek,** Mönchenst. 15. — **H. A. Müller,** Breitestr. 25, oder direct vom Versandt-Geschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Prämiirt 1884. Prämiirt 1888. Prämiirt 1890.

Diemendecke von Julius Dessauer.

Präparationsanstalt mit Dampfbetrieb.

Amtlich beste Fabrikation.

Diemenplanen und Wagendecken

aus wasserdicht präpar. Segeltuch,
beste Ausführung bei billigsten Preisen und pünktlichster Lieferung.

Julius Dessauer, Magdeburg,
Fabrik wasserdichter Segeltuche.
Comptoir und Lager: **Kronprinzenstraße 3.** Fabrik: **Sudenburg.**
Proben und Preislisten gratis und franko.

Rapspläne,
wasserdichte
Mietenpläne,
wasserdichte Pläne für Locomobilen,
Getreidesäcke,
Sommerpferdedecken,
beste Qualitäten, billigste Preise.
Gebr. Aren.

Gummi-Waaren feinst. Preislisten gratis bei
Ph. Rümper, Frankfurt a. M.

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel.
J. Kantorowicz, Berlin N. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Vorzügliche
Koch- u. Speise-Schokoladen
von 1 M. per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,
Deutsche Schokolade
per Pfd. 1,60,
Deutscher Kakao p. Pfd. 2,40 M.,
leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack,
empfehlen
Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C.,
Stettin, Kohlmarkt 2,
bei **Otto Hamann.**

Für Müller!

Ein großer Schrotstuhl mit 2 Reservewalzen, Durchmesser 45 cm, L. 74 cm, in sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Adressen abzug. unter **P. J.** in der Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
versendet **diskret**
die Gummiwaaren-Fabrik
von
O. Lietzmann, Berlin C.,
Rosenthalerstraße Nr. 44.
Preislisten gratis und franko.

Gänsefedern

nur 1 Mark 20 Pfg.
ein Pfund. Diese Gänsefedern sind von **grauen Gänsen, ganz neu** und mit der Hand **geschlissen,** fertig zum Einfüllen in Oberbetten, Unterbetten und Kopfkissen. Probe-Postcolli mit 10 Pfund versendet mit Postnachnahme
J. Krasa, Bettfedernhandlung,
Prag 620-I, Böhmen. Umtausch gestattet.

---

1 großer starker Zieh-Hund billig zu verkaufen **Breitestraße 69.**

Zur Beachtung.

Von ausgekämmten Frauenhaaren werden **Flechten** 1 M., **Uhrketten** 2 M., **Puffen, Scheitel, Herren- u. Damenperrücken, Armbänder, Trauerweiden, Broschen, Ringe** 2c. zu den billigsten Preisen angefertigt. Sämmtliche **Haartouren, Flechten, Uhrketten mit Goldbeschlag** halte billig auf Lager.

Paul Werner,
Neuer Markt 1, hinter dem alten Rathhause.

Heirath!

Ein Fräulein, 21 Jahre alt, mit 24,000 Mk. Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Gefl. Offerten unter **P. M. 3742** an die Expedition des **„General-Anzeigers", Berlin SW. 61.**

Mit **Briefmarkensammlern** wird **Tauschverkehr** gesucht. Adr. u. „Philatelie" hauptpostl. Stettin erb.

Ein tüchtiger Agent oder Reisender, welcher bei der besseren Kundschaft bekannt ist, wird von einer gut eingeführten seit 1864 bestehenden Zigarrenfabrik gesucht. Adressen an Carl Dormeyer in Bünde i. Westf.

Ein fein möbl. Zimmer an einen Herrn für 10 M. zu vermiethen Grabow, Gießereistr. 20, 2 Tr. r.

Tüchtige Haus- und Küchenmädchen, 36—40 Thaler, verlangt **Genz,** grüne Schanze 7, 1 Tr. l.

Per sogleich oder zum 1. Oktober suche ich für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.
J. L. de Frenne, Strasburg U.-M.

5% ige Baugelder,

sofort nach Fertigstellung des Baues ohne Damno eventl. rückzahlbar, offerire ich bis $\frac{6}{10}$ des Werthes.
Bern[illegible] Karschny, Burscherstr. 49, 2 Tr.
Sprech[illegible] —$\frac{1}{2}$9, $1\frac{1}{4}$—3, Sonntags 8—10, 1—3.

Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, Abends 7 Uhr:
Große Extra-Familien-Vorstellung
mit gewähltem Programm.
Nur noch kurzes Gastspiel von **Mr.** und **Mrs. O'Donnel** in ihren sensationellen elektrisch-musikalischen Vorträgen
Neu! Die elektrische Moschee! Neu!
Erstes Auftreten des Salon- und Charakter-Komikers Herrn **Schwinsitzki** und der Chansonette Frl. **Revelly.** — Näheres die Plakate.
Nach der Vorstellung: **Vereins-Kränzchen.**
Mittags v. $11\frac{1}{2}$ Uhr ab: **Frühschoppen-Vorstellung.**
Morgen, Montag: **Extra-Kränzchen.**
Dir. **Otto Reetz Ww.**
Zum ersten Male: Lichteffekte mit Farbenverwandlung.
Montag: Letztes Auftreten des Humoristen Herrn **Nowatzki.** — Dienstag: Erstes Auftreten des Charakter-Komikers Herrn **Schwinsitzki.**

Elysium-Theater.

Sonntag: Gastspiel **A. Bozenhard.**
Novität! Novität!
Sie wird geküßt.
Montag: **Reif-Reiflingen.**
(Letzte Aufführung.)
Dienstag: **Sie wird geküßt.**
(Benefiz für Herrn **Lessing.**)

Bellevue-Theater.

Direction: **Emil Schirmer.**
Sonntag, den 20. Juli 1890:
Drittes Gastspiel **Josef Josephi.**
Novität! Zum 3. Male: Novität!
Der Königsgardist.
Großes Garten-Konzert.
Montag: Gastspiel **Josef Jo[illegible]**
Der Königsgardist.